

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate Februar und März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 49 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt

In unseren 49 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pfg.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Die spanische Verlobung.

Wenn jemand vor fünfundsiebenzig Jahren noch behauptet hätte, Spanien und die Vereinigten Staaten würden um die Insel Kuba den nun schon eine Reihe von Jahren hinter uns liegenden Krieg führen, so würde er auf allgemeines Kopfschütteln gestoßen sein. Hätte er aber gar ankündigen wollen, eine englische Prinzessin könnte vor Ablauf eines Menschenalters Königin von Spanien werden, so würde man seinen gesunden Menschenverstand einigermaßen bezweifeln haben. Denn als einen größeren Gegensatz, als der ist, welcher zwischen spanischem und britischem Wesen besteht, gibt es eigentlich gar nicht; spanische und englische Neigungen vertragen sich absolut nicht miteinander, auch die ganzen Lebens-Verhältnisse sind verschieden. Dabei soll von der Verschiedenheit des kirchlichen Bekenntnisses, obgleich daselbe doch auch recht sehr ins Gewicht fällt, noch gar nicht einmal gesprochen werden, das streng katholische spanische Königshaus steht doch der englischen Hochkirche nicht gerade nahe. Aber obwohl alle diese Tatsachen sich ohne weiteres jebermann aufdrängen, soll die Verlobung des jungen, mittlerweile ziemlich lebenslustig gewordenen Königs Alfonso XIII. von Spanien mit der englischen Prinzessin Ena von Vattenberg doch Wahrheit werden, und damit würde der Beweis erbracht sein, daß britische Zähigkeit auch scheinbar unüberwindliche Hindernisse zu beseitigen weiß. König Edward VII. ist im allgemeinen seiner Mutter, der verstorbenen Königin Viktoria, seinem Charakter nach nicht sehr ähnlich, aber eine Neigung hat er jedenfalls von ihr geerbt, darauf zu wirken, daß die Familienbeziehungen zu anderen Höfen auch dem persönlichen Einfluß zu nütze kommen. Die junge Königin Maria von Norwegen, des Königs Tochter, vertritt zweifellos auch heimische Interessen, und mit der Königin Ena von Spanien würde das nicht anders sein, nachdem seit einem Jahre die spanische Regierung offenbar Anschluß nach London gefunden hat. Auch bezüglich eines jungen deutschen Fürsten bestanden ziemlich unverhüllte Heiratspläne an der Themse. Es ist ganz erpreulich, daß sie nicht in Erfüllung gegangen sind.

König Alfonso wird jetzt offiziell um die Prinzessin Ena, die also später zur katholischen Kirche wird übertreten müssen, anhalten. Die junge Prinzessin ist die Tochter der Prinzessin Beatrice von Vattenberg, Schwester König Edward's. Ihr Vater, ein Bruder des einstigen Fürsten von Bulgarien, starb auf der englischen Expedition gegen die Aschanti-Neger in West-Afrika, an der er teilgenommen hatte. Um die auffällige Familien-Verbindung einigermaßen plausibel zu machen, hat sogar die Persönlichkeit der greisen Kaiserin Eugenie von Frankreich, die dem-

nächst ihren achtzigsten Geburtstag feiert, erhalten müssen. Londoner Zeitungen behaupten, die Kaiserin, bekanntlich eine geborene Spanierin, habe es stets als ihren Lieblingswunsch betrachtet, die Prinzessin Ena, ihr Patentkind, auf dem spanischen Thron zu sehen, und sie sei so glücklich, dies Ziel erreicht zu haben, daß sie sogar der künftigen Königin aus ihrem Privat-Vermögen eine beträchtliche Rente zugesichert habe. Warum sollte die alte und einsame Kaiserin Eugenie nicht den Wunsch gehabt haben, ihr Patentkind Ena eine Krone tragen zu sehen? Aber alle Wünsche würden Eugenie nicht das geringste geholfen haben, wenn sich König Edward nicht der Sache angenommen hätte. Und für jeden guten Engländer ist es ganz selbstverständlich, daß eine englische Prinzessin auch im Auslande nicht aufhört, für die alte Heimat einzutreten.

Die ganze Pyrenäenhalbinsel gleitet sacht unter britischen Einfluß. Portugal, dessen König ebenfalls aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha stammt, also der englischen Königsfamilie direkt verwandt ist, wird schon lange von London aus protegiert, und Spanien kommt unmerklich, aber sicher auch dahin. Die britischen Staatsleiter können in solchen Dingen sehr behutsam und vorsichtig sein, und die englischen Zeitungen, die für uns trotz aller Verschönerungs-Rundgebungen nur Sticheleien und Verdächtigungen haben, überschütten Spanien, Portugal, Frankreich usw. mit den süßesten Lebenswürdigkeiten. Sie wissen sehr wohl, warum sie das tun, und sie finden immer Leute, die sich dadurch geschmeichelt und beglückt fühlen. Freilich König Edwards Politik wird auch noch mal ihre Feuerprobe zu bestehen haben, wir werden sehen, was sich dann ergibt. Auch die Prinzessin Ena von Vattenberg wird erkennen, daß der Boden des Madrider Schlosses ein recht heißer ist.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 25. Januar 1906

** Zum Geburtstag des Kaisers treffen außer den Königen von Sachsen und Württemberg auch die Großherzöge beider Mecklenburg in Berlin ein.

Dank unsres Kaisers an die Berliner Polizei. Unser Kaiser hat an den Berliner Polizeipräsidenten von Borries folgendes Schreiben gerichtet: Ich habe mit Befriedigung erfahren, daß der Sonntag ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in unserer Hauptstadt und Residenzstadt Berlin verlaufen ist. An diesem erfreulichen Resultat haben die umsichtigen polizeilichen Maßnahmen und das taktvolle und angemessene Verhalten der Schutzmannschaft einen wesentlichen Anteil. Ich kann es mir nicht versagen, der braven Berliner Schutzmannschaft hierfür meinen königlichen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, und beauftrage Sie, der Schutzmannschaft dieses bekannt zu geben.

Prinz Eitel als Rittergutsbesitzer? Das Rittergut Steinhorst bei Celle in Hannover, Eigentum der Familie des früheren preussischen Landwirtschaftsministers von Hammerstein, soll an den Prinzen Eitel-Friedrich verkauft worden sein oder die Kaufverhandlungen sollen schweben.

und bin der Sohn des Landrates Friedrich Roden. Meine Mutter verlor auch ich früh — so haben Tochter und ich das gleiche Schicksal: wir waren verwaist im zarten Alter. Vater wollte einen Gelehrten aus mir machen; es fiel ihm schwer, seinen Wunsch aufzugeben, und erst nach vielen Kämpfen erlaubte er seinem Sohne, die Landwirtschaft als seinen Beruf zu wählen. Ich hatte eben erst eine landwirtschaftliche Akademie bezogen, als mein lieber Vater plötzlich starb. Meine mehrere Jahre ältere Schwester Selma war an einen Gutsbesitzer namens Frohnert seit zehn Jahren verheiratet. Ich liebte diese einzige Schwester sehr; sie hatte Mutterstelle bei mir vertreten und nahm sich auch jetzt meiner an. Mein Vater war recht wohlhabend gewesen, und mein Schwager riet mir, ein Gut in der Nähe seines eigenen zu kaufen und mich unter seiner Aufsicht zu einem tüchtigen Landwirt heranzubilden.

Vorher muß Du aber noch ein Jahr in Ostpreußen als Volontär von der Bieler auf lernen, Walter. Ich werde an meinen Freund Schmieder in Wolkehnen schreiben. Er ist ein vorzüglicher Landwirt und der beste Lehrmeister für junge Leute.

So zog ich denn nach Wolkehnen und fand in der Familie Schmieder die freundlichste Aufnahme. Außer mir waren noch drei Volontäre auf dem Gute, und wir alle mußten tüchtig arbeiten, bei Wind und Wetter hinaus und in Wald und Feld mit angreifen. Abends war es gemächlich im Kreise der Familie, die aus den Eltern und drei Töchtern bestand, von denen zwei erwachsen waren. Thea war die jüngste, erst sechzehn und selten habe ich ein lieblicheres Geschöpf gesehen, so sonnig die blauen Augen, so golden das Haar, der Schmelz der Jugend über der ganzen holden Erscheinung. War es ein Wunder, daß mein Herz lebhafter schlug, wenn der tägliche Verkehr mich mit Thea zusammenführte?

Wir verlobten uns gegen Ende meines Lehrjahres, obgleich die braven Eltern meiner Braut und ich beide für recht jung hielten und uns einen langen Brautstand in Aussicht stellten.

„Jung gefreit hat niemand gereut,“ sagte aber meine liebe Schwester. „Du wirst Deine junge Frau wie eine Blume hüten und glücklich machen.“

Und so kam es. Ich habe diese Worte nie vergessen und habe ein reiches, schönes Glück mein eigen genannt.

Die Frage der Regentschaft in Luxemburg ist infolge der schweren Erkrankung des Großherzogs Wilhelm, der erst einige Monate regiert und nur Töchter besitzt, aktuell geworden. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat der Großherzog bereits Vorkehrungen getroffen. Die Regentschaft wird seine Gemahlin für ihre älteste Tochter, die Thronerbin ist, führen. Die Erkrankung soll nicht nur eine Folgeerscheinung der Schutzpockenimpfung sein, sondern auch mit einer Nikotinvergiftung zusammenhängen.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte bei Beratung des Gesetzesentwurfs über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden den Zentrumsantrag, welcher die Erhöhung der Vergütung für volle Tageekost pro Mann und Kopf auf 1,20 Mark mit Brot und 1,05 Mark ohne Brot festsetzt. Die Sätze der Regierungsvorlage lauteten 1 Mark bzw. 0,85 Mark. In der Debatte betonte Generalmajor von Gallwitz das neue Gesetz solle die normale gesetzliche Leistung regeln und nicht die Ausnahmefälle. Wenn auch Fleisch teurer geworden sei, so sei doch Brot und Getreide billiger als in den siebenziger Jahren. Er bitte daher, von einer Erhöhung der Regierungssätze abzusehen. Auch der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Tvele wendete sich gegen die Erhöhung der Sätze über die Regierungsvorlage hinaus, indem er darauf aufmerksam machte, daß das Gesetz nur eine Vergütung nicht aber eine volle Entschädigung für die Verköstigung der Mannschaften während der Einquartierung in Manöverzeiten vorsehe. Durch die Erhöhung des Satzes auf 1,20 Mark würden dem Reiche 2 Millionen Mark Mehrkosten erwachsen. Half alles nichts. Wenn der Reichstag die höheren Sätze bewilligt, wurde den Regierungsvertretern geantwortet, wird er auch für Deckung sorgen. — Die Kommission trat dann noch in die Beratung des Entwurfs über die Entlastung des Invalidenfonds ein, die am Mittwoch fortgesetzt wurde.

Das preussische Herrenhaus trat am Dienstag wieder zusammen. Es beriet die Vorlage über die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren.

Die Konferenz zur Reform des Mädchenschulwesens in Preußen ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten. Es ist dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge beabsichtigt, öffentliche Normalschulen unter dem Namen „Gyreen“ einzurichten. Die Bildung soll der der sechs- bis höheren Rabenschulen gleichwertig sein. Das Mindestalter für die Aufnahme soll 9 Jahre betragen. Der Lehrplan (in sieben Klassen mit je 1 jährigem Lehrgang) soll sich wie folgt gestalten: Deutsch 34 Stunden, Religion 17, Französisch 34, Englisch 16, Geschichte und Erdkunde je 12, Rechnen und Mathematik 21, Naturwissenschaft 15, Zeichnen 14, Turnen 2 Stunden. Eine Schlußprüfung findet nicht statt. Die Abgangszeugnisse über den erfolgreichen Besuch erlangen dieselben Berechtigungen wie das Zeugnis der Reife für die Obersekunda der höheren Rabenschulen.

Das Studium der Medizin sollte angeblich in aller nächster Zeit in ganz Deutschland den Abiturienten der Oberrealschulen freigegeben werden. Demgegenüber Dreizehn Jahre gehörte es mir an, um dann zu erlöschen — für immer.

Bald nach meiner Verlobung kaufte ich das Gut „Heimtal“. Durch schönen Buchenwald führt die Landstraße von da in einer halben Stunde nach Großhinden, wo meine Schwester mit ihrem Mann und ihrer zahlreichen Familie lebt. Mich und Thea sah sie zur Zeit unserer Heirat wie ihre ältesten Kinder an, deren Unerfahrenheit sie mit Rat und Tat beistand. Ach! das waren glückselige, schattenlose Tage. Wie licht scheinen sie mir in der Erinnerung! Des Dichters Wort paßt darauf:

Was vergangen, lehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Rehrt es leuchtend stets zurück.

Selten erreicht der Mensch das, was ihm als sein Ideal von Glück vorschwebt. Ich habe es belesen! Es war mir immer als höchstes Erschienen, Rittergutsbesitzer zu sein, Herr auf der eigenen Scholle, frei und unabhängig, ein König im Kleinen, dabei glücklich verheiratet und ein gemüthliches Heim sein zu nennen. Besseres konnte ich mir nicht träumen.

Ich gehe über die Jahre hinweg. Aber ewig grün bleibt mir die Erinnerung an sie.

Unser Töchterchen wuchs frisch und fröhlich auf. Sie fand an den gleichaltrigen Kindern meiner Schwester Umgang, da fast kein Tag verging, an dem nicht jemand aus Großhinden nach Heimtal kam oder umgekehrt. Die frühere Erzieherin meiner Frau, eine lebenswürdige, feingebildete Dame, kam in unsre Haus, als Thea acht Jahr alt wurde und des Unterrichts bedurfte. Wir wollten unsern Dilekting nicht auf eine Schule geben; die Stadt war allerdings nur eine kurze Eisenbahnstation von Heimtal entfernt, aber eine Trennung von unserer Kleinen erschien undenkbar.

„Wie jung Du neben unserer Tochter aussehst!“ sagte ich zu meiner Frau. Man sollte Euch nicht für Mutter und Kind halten, che für Schwestern.“

„Und Dich nicht für den Vater dieses großen Mädchens, Walter!“ meinte meine Frau mich. „Deine blauen Augen lachen noch zu sehr, und eigentlich siehst Du noch gerade so hübsch aus wie damals, wo wir uns verlobten.“

„Ach, und ich habe doch gestern schon ein weißes Haar entdeckt!“

„Armer Mann, daran bin ich gewiß schuld!“

Meine Tochter.

Novelle von G. von Schlippenbach (Herbert Rivulet).

Der goldene Sonntag neigte sich zur Rüste, wie von roten Feuergeigen umloht lag das alte, große Haus unter den breitwipflichen Linden da — das Haus, worin mein geliebtes Weib dreizehn glückliche Jahre an meiner Seite gelebt, worin unsere Tochter zur Welt kam, das einzige Kind unserer Ehe. Heute waren es dreizehn Jahre, daß ich mein junges Weib heimgeführt, und gerade heute haben meine Tochter und ich sie in die kühle Erde gebettet auf dem Friedhofe im Walde.

Ich habe einige Wochen verstreichen lassen. Ich konnte nicht schreiben, die Wunde war zu frisch, der Schmerz zu neu; man muß sich erst darein finden. Werde ich es je? Werde ich je aufhören, meine Thea zu vermissen? Ich bin noch jung, erst vierunddreißig, denn mit einundzwanzig Jahren heiratete ich, und sie war damals siebzehn. Ich sehe es wieder vor mir, wie an unserm Hochzeitstage, mein bräutliches Weib in seiner knospenhaften Schönheit, die es bis zuletzt beibehalten hat, auch nachdem unser Kind da war. Wir wünschten uns beide ein kleines Mädchen. Auch es heißt Thea und gleicht der Mutter Zug für Zug, sogar die Stimme ist dieselbe; nur größer und es werden — ich bin ja selbst solch starker, großer Mensch. Meine kleine Frau reichte mir kaum bis zur Schulter, und wie leicht war ihr zierliches Figürchen, das ich oft wie eine Feder emporhob!

Wenn ich mich in das versenke was ich verlor, so übermann mich mein Leid, und ich lege die Feder fort. Ich habe bisher nie meine Erlebnisse ausgezeichnet, ich halte ja mein zweites, besseres Ich, mit dem ich jeden Gedanken austauschte. Jetzt, wo sie mir fehlt, will ich in diesen Blättern niederlegen, was mir um meiner Tochter begegnet. Ich habe nichts mehr vom Leben zu erwarten, kein persönliches Glück, aber Du, mein geliebtes Kind! Dir wird Gott es geben; Deines Vaters heißes Flehen wird nicht unerhört bleiben.

Ich will heute über die äußern Verhältnisse berichten, in denen Thea und ich leben. Ich heiße Walter Roden

über wird betont, daß der Bundesrat noch keinen Beschluß gefaßt hat.

Die Einnahmen der preussischen Staatsbahnverwaltung ergaben in den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres 1905/06 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einen Uberschuß von 74 Mill. Mk. Um den Voranschlag zu erreichen sind in den letzten drei Monaten noch 24 Mill. Mk. zu erzielen. Die D-Zugwagen sind im Interesse der Sicherheit und der Bequemlichkeit der Reisenden weiter verbessert worden. Die Verbesserungen betreffen die Fenster, die Beleuchtung und die Toiletten. Die neuen Wagen haben auch Feuerlöschgeräte.

Deutschland ist wieder einmal als „Karnickel“ hingestellt worden. In dem Streit zwischen Frankreich und Venezuela soll Deutschland hinter dem berühmten Präsidenten C. Stro stehen! Die Köln. Btg. bringt dazu ein Berliner Telegramm, das wie folgt schließt: „Wer die deutsche Politik einigermaßen unparteiisch verfolgt hat, kann sich ohne weiteres sagen, daß wir weit entfernt sind, uns mittelbar oder unmittelbar in den französisch-venezolanischen Streitfall einzumischen, dessen Erledigung wir ruhig den beiden Beteiligten überlassen können.“

Der Arbeitsmarkt im Dezember 1905 hatte wie alljährlich, namentlich in seiner zweiten Hälfte einen starken Rückgang aufzuweisen. Nach Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts tritt in zahlreichen Industrien eine natürliche Reaktion ein. In anderen Industrien war die Tätigkeit dagegen eine recht reger. Die Aufnahme über die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden ergab nach dem „Reichsarbeitsblatt“ im Dezember eine Arbeitslosenziffer von 1,8% der Mitglieder. Es ist das der günstigste Dezemberstand in den letzten drei Jahren.

Ueber die Schutzgebiete ist dem Reichstage eine Denkschrift zugegangen, die sich aber über Südwestafrika insoweit des Aufstandes nicht äußert. Die wirtschaftliche Entwicklung ist ungleichmäßig gewesen. Ein erheblicher Aufschwung ist für Ostafrika zu verzeichnen, wo Fortschritte im Aufbau von Baumwoll- und Kakao-Plantagen und in der Kaffee-Ernte günstig ausfiel. Angesichts der Feststellungen über den Einfluß der englischen Uganda-Bahn ist es doppelt erfreulich, daß der Bau von Eisenbahnen in unseren afrikanischen Schutzgebieten einen wesentlichen Schritt weiter gekommen ist. Durch den südwestafrikanischen Aufstand und in geringerem Maße durch die Unruhen in Ostafrika und durch die Verstärkung der Kameruner Schutztruppe haben die Finanzen der Schutzgebiete eine unliebsame Verschiebung erfahren. — Ein fünfter Nachtrag für Südwestafrika wird angehängt vorbereitet, da die zuletzt bewilligten 30. Mill. Mk. noch nicht ausreichen sollen. Der neue Nachtrag soll auch Forderungen für die Entschädigung der Farmer enthalten.

Aus Deutschland-Südwestafrika wird amtlich gemeldet, daß Morenga bis jetzt nicht auf englisches Gebiet ausgewichen ist, sondern noch bei Hartbeestmond am Oranje-Fluß stand. Der Große Fischfluß ist infolge starken Regens abgelaufen und hat den Verkehr der Verpflegungskolonnen nach Keetmanshoop im unteren Süden unterbrochen. Der von neuem verfolgte Bethanierkapitän Cornelius ist vor unseren Truppen wieder geflohen und zwar unter Zurücklassung seines sämtlichen Hausgeräts. Er braubte dann einen Viehposten, doch konnte ihm der größte Teil des Viehs wieder abgenommen werden. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen und der freiwillig Gefommenen beträgt jetzt 12 190, darunter 10 024 Herero und 3005 Männer.

Rußland. In Petersburg, Moskau und zahlreichen anderen russischen Großstädten ist die Revolution total niedergeworfen und die Polizei wieder oben auf. Aber kaum ist das geschehen, so treibt sie auch schon wieder mit ihrer Gewalt Mißbrauch und reizt dadurch die Massen aufs neue. So hat sie jede häusliche und kirchliche Gedächtnisfeier für die Opfer des „blutigen Sonntag“ zu verhindern gesucht. Die Kirchen vermochte sie am Ende, entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, doch nicht zu schließen. Dafür aber drang sie in die Häuser ein und zwang die Bewohner, die zum Zeichen der Trauer geschlossenen Fenster vorhängen wieder aufzuziehen. Auch sonst sind die Behörden vielfach in die alte Barbarei zurückgefallen. Ein amtliches Blatt meldet z. B., daß dieser Tage in der Warschauer Zitadelle die Hinrichtung von 11 Revolutionären, meist ganz jungen Leuten erfolgte, aber nur 10 Namen öffentlich mitgeteilt wurden. Der Name des ersten Hingerichteten wird verschwiegen, denn es war ein sechzehnjähriges jüdisches Mädchen. Diese Hinrichtung öffentlich einzusetzen, fehlte es selbst der russischen Regierung an Mut.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Januar.

Am Mittwoch wurde der auf Antrag des Abg. Grafen Hopmann (Btr.) beschlossene Gesetzentwurf betreffend Gewährung von Diäten für die Abgeordneten in dritter Lesung beraten und angenommen. Es folgte die erste Beratung des Zentrumsantrages betreffend die Freiheit der Religionsübung. Abg. Bachem (Btr.) verwies darauf, daß der Antrag schon wiederholt angenommen worden sei, daß der Bundesrat sich aber bisher in Schweigen gehüllt habe. Die Praxis in den Einzelstaaten, besonders in Braunschweig kritischer, betont Redner die Notwendigkeit der reichsgesetzlichen Regelung. Abg. David (Soz.) stimmte dem Antrage im allgemeinen zu, hatte aber noch einzelne Bedenken, weshalb er Kommissionsberatung wünschte. Den Dissidenten müsse das Recht gewahrt werden, ihre Kinder von einem ihnen nicht genehmen Religionsunterricht fernzuhalten, auch dürfe die Gründung konfessioneller Privatschulen ohne Staatsaufsicht nicht gefördert werden. Redner wandte sich dann gegen das Zentrum, dem es übrigens mit seinem Antrage nicht ernst zu sein scheint. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß der Bundesrat noch

und sie fährt mit der Kleinen, weißen Hand lieblosend durch mein volles, lockiges Haar. Wir stehen an einander geschmiegt auf der Veranda unsers lieben, grauen Hauses. Es ist ein sonniger Malabend. Aus dem Garten tönt das Singen der Nachtigallen, und die fröhliche Stimme unseres Kindes, ganze Duftwellen blühender Flieder steigen zu uns empor, und auf der großen Wiese braut der Nebel phantastische Gestalten. „Wie glücklich wir sind!“ sagte mein Weib leise und lehnte den Kopf an meine Schulter. „Ost kommt es über mich wie Angst, daß . . .“

(Fortsetzung folgt.)

seinen Anlaß hatte, sich mit der Angelegenheit zu befassen, da sich die Haltung der Mehrheit des Reichstags in dieser Frage von Jahr zu Jahr veränderte. Von Unfreundlichkeit des Bundesrats könne nicht gesprochen werden. Abg. v. Geyl (Ntlb.) war Gegner des Antrags. An dem landesherrlichen Kirchenregiment dürfe nicht gerüttelt werden, trotzdem seien Mißstände zu beseitigen. Abg. Henning (kons.) äußerte sich ähnlich. Abg. Müller-Meinungen (fr. Volksp.) war nur für einen Teil des Antrags. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Donnerstag: Kleinere Vorlagen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 24. Januar.

Bei der fortgesetzten Beratung des landwirtschaftlichen Etats am Mittwoch kam die Kleinarbeit zur Geltung. Zahlreich waren die von den Abgeordneten geäußerten Wünsche und Anregungen. Minister von Poddolski erklärte, er werde sich mit dem Handelsminister in Verbindung setzen, um im gesetzlichen Wege eine andere Regelung der Marktnotierungen für Vieh herbeizuführen. Ein Gesetz über die landwirtschaftliche Versicherung solle für den ganzen Staat geschaffen werden, nur soll die Einführung den Provinzen überlassen bleiben. Die Bestrebungen nach strengere Weinkontrolle durch besondere Beamten werde er unterstützen und der Bereitstellung von Mitteln für Arbeiterwohnungen auf dem Lande seitens der Landesversicherungsanstalten und der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse seine Aufmerksamkeit widmen. Das Ministergehalt wurde bemittelt. Bei dem Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten“ führt Minister von Poddolski aus: Die Winterschulen werden einer gesunden Fortbildung unseres Schulwesens sehr dienen. Die Lehrer werden oft auch die Berater der älteren Landwirte werden. Die Fortbildungsschulen sollen dagegen nur allgemeine Bildung vermitteln, nicht Fachwissen. Ich warne davor, die Fortbildungsschulen zu Fachschulen zu machen. Im übrigen möchte ich bitten, die weiteren Erfahrungen mit den Winterschulen abzuwarten. Mein Wunsch ist, daß, wenn ich einmal aus dem Leben scheide, die Landwirtschaft ein nutzbringendes und blühendes Gewerbe ist. (Beifall rechts.) Der Landwirtschaftskammer Hesse-Rassaus Mittel zur Förderung der Fischzucht zur Verfügung zu stellen, bin ich nicht abgeneigt. — Nach weiterer Erörterung vertagte sich das Haus bis Mittwoch, 31. Januar. (Rest des heutigen Etats und Justizetat.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 25. Januar 1906.

Sitzung der Stadtvorordneten am Mittwoch, den 24. Januar. Vorsteher: Rechtsanwalt Berndt. Am Magistratsische Erster Bürgermeister Zille, Zweiter Bürgermeister Hirsch und die Stadträte Stawitz, Jursch, Denger, Mühlmetz, Reinholz und Schrader. Anwesend 33 Stadtvorordnete. — Nach der Berlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurde in Erledigung des ersten und zweiten Punktes der Tagesordnung zu Armenpflegern für den 34. Bezirk Gymnasialdirektor Siebert und für den 121. Bezirk Drogist Meinte gewählt. — Punkt 3, Besoldungsordnung für die Lehrpersonen der höheren Mädchenschulen, wurde in die geheime Sitzung verlegt. — Einer Aenderung der Holztage für die städtische Oberförsterei nach dem Muster derjenigen der Staatsforsten wird zugestimmt. Es handelt sich hierbei nur um eine redaktionelle Aenderung. — Der Verpachtung eines Landstreifens auf dem Holzstapelplatz an die Firma Gebr. Körner für eine Anerkennungsgeld von 25 Bfg. pro Jahr wird zugestimmt. — Von dem Bericht des Oberförstere Rosenhagen über die errichtete Ziegelei in der Loiz wird Kenntnis genommen. Nach diesem Bericht sind die mit der Ziegelei erzielten Resultate sehr erfreulich. Die bereits hergestellten Ziegelsteine, Dachsteine und Hohlspannen sind von guter Qualität und stellen sich die Steine mit 19 Mk. pro 1000 Stk. 8 Mk. billiger als die bisher bezogenen Steine, wobei noch in Betracht kommt, daß das zum Brennen verwendete bisher fast unveräußerliche Knüppelholz zu vollem Verkaufswerte angerechnet ist. — Die Firma Kaufmann & Sommerfeldt hat sich wegen des von ihr von der Stadt gepachteten Holzlagerplatzes neben dem Feuerwehrtdepot an den Magistrat um Rückzahlung von Pachtzins in Höhe von 112,50 Mk. gewandt, da sie schon seit längerer Zeit wegen der Ausschüttung der Mühlenstraße den Platz nicht mehr ausnützen könne. Stadtrat Mühlmetz ist nach Prüfung der Sachlage zu dem Resultat gekommen, daß die Firma Kaufmann & Sommerfeldt in keiner Weise durch die Ausschüttung der Straße an der Ausnützung des Platzes gehindert ist, hat jedoch festgestellt, daß der bisher 990 qm große Platz durch die Ausschüttung 177 qm verloren hat, für welche die Deponie-Kommission die Firma Kaufmann & Sommerfeldt zu entschädigen beantragt, und zwar mit einem Pachtverlaß von 20 Mk. Diesem Antrage hat sich der Magistrat angeschlossen und stimmt ihm auch Versammlung zu. — Der Etat für die gewerbliche Fortbildungsschule ist bis 31. März 1906 aufgestellt worden und zwar schätzungsweise nach einem Entwurf der Regierung. Darnach balancieren Einnahme und Ausgabe mit 4417 Mark. Zu dem nach Abrechnung von 888 Mk. Schulgeld verbleibenden Ausgabenrest muß die Stadt ein Drittel beitragen, während der Staat zwei Drittel trägt. — Die Aktoren der 1. und 3. Gemeindefschule beantragen die Einrichtung von je einer zweiten 1. Knaben-Klasse, da nach der Osterversetzung jede über 70 Schüler haben würde. Außerdem beantragt der Rektor der 3. Gemeindefschule die Anstellung einer weiteren Lehrkraft, da die Lehrer zu sehr belastet seien. Magistrat lehnt diese Anträge mit der Begründung ab, daß eine Abgabe von Schülern an die beiden ersten Klassen der 2. Gemeindefschule erfolgen könnte, da diese mit 33 und 29 Schülern eine solche sehr gut verträgen. Gleichfalls bittet Magistrat die geforderte Hilfskraft abzulehnen, da die höchstzulässige Zahl von 32 Schulstunden pro Woche und Lehrer noch nicht geleistet wird und sich die Lehrer auch gegenseitig vertreten könnten. Andererseits beantragt Magistrat die Errichtung einer gleichfalls beantragten neuen Mädchenklasse in der 2. Gemeindefschule, sowie die dadurch nötig werdende Lehrkraft zu bewilligen. Die Finanz-Kommission befürwortet diesen Antrag, da die Notwendigkeit vorliegt. Versammlung stimmt sämtlichen vier Magistratsanträgen zu. — Auf die Ausübung zweier Vorkaufrechte wird verzichtet. — Zum Armenpfleger für den 58. Bezirk wird der Küster Voll und für den 75. Bezirk der Kaufmann Goldstein gewählt. — Zu Sachverständigen

bei der Abschätzung von Gegenständen, die bei ansteckenden Krankheiten auf Veranlassung der Polizei vernichtet werden sollen, werden die Taxatoren Silgradt und Fied gewählt. — Als Mitglied der Kommission für die Kreisinvalidenfestung wird der Stadtv. Waldow und zu dessen Stellvertreter der Stadtv. Siede gewählt. — Für die Jahresrechnung des Rathausfonds wird Entlastung erteilt. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 60581,11 Mark. Bis Ende 1904 ist der Fonds auf 83110,27 Mark angewachsen. — Für die Jahresrechnung der Forstverwaltung wird Entlastung erteilt und der Magistrat gleichzeitig um Auskunft ersucht, aus welchem Grunde die Vorjahr-Bilanz so auffallend in ihren Pachtverträgen zurückgefallen. — Die Jahresrechnung für die Knabenmittelschule, für die gleichfalls die Entlastung erteilt wird, stellt sich in diesem Jahre äußerst günstig, da 460 Mark weniger gegen den Etat ausgegeben und 643,58 Mark mehr eingenommen sind. Der Zuschuß beträgt mit 20696,48 Mark 1103,52 Mark weniger gegen den Etat. Im Jahre 1903 betrug der erforderliche Zuschuß 22694,84 Mark. An Schulgeld sind mit 19515 Mark 515 Mark mehr gegen den Etat eingenommen. Besuch wurde die Schule im Durchschnitt von 400 einheimischen, 70 auswärtigen und 20 Freischülern. — Dem Austausch und der Auflösung von Trennstücken in der Holzentwässerung mit Jabbach wird zugestimmt. Der gegenständig zu zahlende Preis ist auf 800 Mk. pro qm festgesetzt. — Der Vermietung einer Wohnung wird zugestimmt und auf ein Vorkaufrecht verzichtet. — Der Kaufmann Wilh. Ruz hier selbst hat das auf dem Fischmarkt belegene Grundstück des Kaufmanns Karl Frank bei dem Wegzuge des letzteren von Stolp von diesem für 2000 Mk. erworben, und bietet es nun der Stadt für denselben Preis unter Hinzurechnung von etwa 100 Mk. Kosten an. Der p. Ruz hat das Grundstück des daselbe umschließenden Baums wegen erworben, dessen Eigentum er sich vorbehält. Der Magistrat befürwortet den Ankauf und tritt Erster Bürgermeister Zille für denselben ein, ebenso die Stadtv. Cassel, von Pichowski und Pila, während der Stadtv. Vorsteher und die Stadtv. Wanner und Gehlen mit der Finanz-Kommission der Ansicht sind, daß mit den bereits früher dem p. Frank gebotenen 1500 Mk. der Platz bezahlt sei. Stadtv. Rahl, der eine Notwendigkeit des Ankaufs nicht für vorliegend erachtet, denselben aber aus Zweckmäßigkeitsgründen für wünschenswert hält, beantragt für das Grundstück pro qm 10 Mk. zu bewilligen, was 1630 Mk. ausmachen würde und wird dieser Antrag angenommen. — Von der Revision der städtischen Kassen wird Kenntnis genommen. — Zum nächsten Punkt der Tagesordnung führt der Stadtv. Vorsteher aus, daß auf die beschlossene Anfrage bei der Trinkerheilstätte Johannsburg wegen des zu zahlenden jährlichen Beitrages die Antwort erfolgt sei, daß die Pächter ausnahmsweise den Beitrag nur dann beanspruchen wolle, wenn er für einen Stolper Pflögel gebraucht werde. Diese Angelegenheit, so fährt Redner fort, habe nun insofern ein anderes Bild bekommen, als der hiesige Mautkreuzverein zusammen mit der Guttemplerloge plane, in der Walkmühle bei Stolp eine Trinkerheilstätte zu eröffnen und habe Magistrat sich in diesem Falle bereit erklärt, diese Anstalt mit jährlich 500 Mark und 600 Mk. für die ersten Anschaffungskosten zu unterstützen. Da nun aber inzwischen die Walkmühle verkauft sei, beantrage die Finanz-Kommission, die Vorlage zu vertagen. Zweiter Bürgermeister Hirsch bittet, grundsätzlich der vom Magistrat beantragten Unterstützung zuzustimmen, da das Projekt der Errichtung der Heilstätte durch den Verkauf der Walkmühle nicht aufgegeben sei, andererseits aber auch nur dann durchgeführt werden könne, wenn die Stadt den Zuschuß bewillige. Der Stadtv.-Vorsteher bemerkt hierzu, die Finanz-Kommission stehe dem Projekt durchaus sympathisch gegenüber, wolle aber erst genau unterrichtet sein, wie die Sache gedacht sei, um zu sehen ob sie von den beiden Vereinen mit Hilfe des städtischen Zuschusses auch gehalten werden könne, da andernfalls leicht die Stadt bei Verlagen der beiden Vereine die ganzen Kosten würde tragen müssen. Stadtv. Rahl stimmt dieser Ansicht durchaus zu und ist eher dafür, daß der Mautkreuzverein und die Guttemplerloge stärker von der Stadt unterstützt würden. Die Vorlage wird hierauf vertagt. Der Niederschlagung eines Pachtzinsrechtes wird zugestimmt. — Um stets den wirklichen Reingewinn aus den städtischen Werken — der Gasanstalt, dem Wasserwerk und dem Elektrizitätswerk — feststellen zu können, ist dort jetzt vom Magistrat kaufmännische Buchführung eingerichtet worden und sind nach der Eröffnungsbilanz die Werke wie folgt bewertet: Das Wasserwerk mit dem Herstellungswerte in Höhe von 708 000 Mk., von welchem Betrage noch 632 000 Mk. abzuzahlen sind, sodas das heutige Vermögen der Stadt am Wasserwerke 75 384 Mk. beträgt. Die Gasanstalt mit 811 000 Mk., welcher Wert mit Rücksicht auf den jährlichen Uberschuß von 60 000 Mk., den die Gasanstalt schon seit Jahren gibt, als nicht zu hoch geschätzt angenommen werden kann. Das Elektrizitätswerk mit dem Ankaufswerte von 386 000 Mk. Versammlung stimmt diesen Bilanzen zu. — Der Herausgabe der Kaution an die Nordischen Elektrizitätswerke wird zugestimmt, da eine Verpflichtung der Stadt gegenüber heute nicht mehr besteht. — Eine Etatsüberschreibung wird genehmigt. — Versammlung bewilligt 400 Mark für die Vornahme von Probebohrungen an der Sumbiner Chaussee, da der Kriegsminister von der Beschaffenheit des Bodens es abhängig macht, ob die neue Kaserne dort erbaut werden soll. Die Bohrungen sollen von dem Tiefbaumeister Ahrens ausgeführt werden. — Der Auslassung des an der Stettiner Bahn gelegenen Geländes an den Fiskus wird zugestimmt. Es handelt sich um Gelände, das schon früher an den Fiskus verkauft wurde. — Zum letzten Punkte der Tagesordnung, Stellungnahme zum preussischen Schulgesetzentwurf, gibt der Stadtv.-Vorsteher eine Uebersicht über den Entwurf und über die Verhandlungen, die über denselben auf dem pommerschen, sowie dem preussischen Städtetage gepflogen sind. Die Versammlung erklärt sich einstimmig dafür, daß auch Stolp sich an dem geplanten Massenprotest der preussischen Städte gegen den Gesetzentwurf beteiligt, der das Abgeordnetenhaus bitten soll, dem Entwurf nur seine Zustimmung zu geben, wenn die gegen die Selbstverwaltung der Städte gerichteten Bestimmungen in demselben beseitigt werden. — Von den Einladungen zu den Schulfeiern am Kaisergeburtstage wird Kenntnis genommen. — Stadtv. Schlawin beantragt die Einrichtung einer Nachtlaterne neben seinem Zimmerhof. — Nachdem noch zum Schluß der Stadtv. Ueberleben eine Aenderung in der Geschäftsordnung angeregt.

die sich nicht von Belang erwies, wurde die Sitzung um 6 1/2 Uhr geschlossen. — Es folgt gehobene Sitzung.

Konzert. Das geistliche Konzert wurde durch Verteilung grüner Zettel eröffnet, welche besagten, daß die Hauptattraktion des Abends, die Konzerteängerin Marija von Kieken-Stone, durch Frl. Leontine de Ahna ersetzt werden würde. Das herkömmliche pessimistische Gefühl gegenüber plötzlich beschafften Substituten beherrschte auch gestern die Zuhörerschaft, die in ihrer Zurückhaltung aber doch Frl. de Ahna unrecht getan hat. Gewiß, sie befißt nicht durch blendende, jugendfrische Erscheinung (was allerdings für sehr viele Musikliebhaber die Hauptsache ist), noch ist ihre Vortragart von stürmischer, hinreißender Kraft; sicher ist sie aber eine Künstlerin von bedeutendem Können, sowohl hinsichtlich der Tonbildung wie der Textbehandlung. Sie sang Bekanntes von Schubert, Schumann, Brahms und an Neuem „Meine Seele“ v. Gunkel, „Pimula veris“ von Grieg und „Heimliche Aufforderung“ von Richard Strauß. — Die Pianistin, Frl. Eua Jonas, hatte für ihre Solovorträge die Mondschinsonate von Beethoven, die Fis-dur-Romance von Schumann, das H-moll Menuett von Schubert und den D-dur-Militärmarsch von Schubert-Tausig gewählt. Die ersten drei Sachen meisterte sie in technischer Hinsicht zur Zufriedenheit; über ihre Auffassung läßt sich mindestens streiten; jedenfalls war sie Beethoven und Schubert gegenüber zu subjektiv. Ueber den Vortrag des Militärmarsches, der uns von Theresie Carrenno her noch in lebhafter und angenehmer Erinnerung ist, wollen wir den bekannten Mantel deden; der starke Beifall war eine Hulldigung ihrer liebrenden Erscheinung, nicht ihrer Kunst. Die Begleitungen führte sie gewandt und mit der nötigen Zurückhaltung aus. — Künstlerisch am höchsten stand Herr Jffay Varmas, ein zielbewußter, geläuteter Vertreter seiner Kunst. Sein Name hat in der Musikwelt einen guten Klang, und daher kommen wir zu der Vermutung, daß er sich gestern bei uns in seiner ganzen Größe gezeigt hat. Die Wahl seiner Vortragstücke „La Folia“ von Corelli, die beiden allbekanntesten Romane von Beethoven und das Konzerstück D-dur von Schubert schien schon für speibürgerliche Anspruchlosigkeit berechnet zu sein und die ganze Vortragsart zeigte trotz aller Korrektheit und künstlerischen Noblesse, doch eine an Nonchalance grenzende Objektivität. Da er aber immer der „Größe“ des Abends war, wurde er stark ausgezeichnet und zu zwei Zugaben veranlaßt, die um so lauterem Beifall hervorriefen, je „gedämpfter“ sie gespielt wurden.

G. Boenig.

— Aus dem Theaterbureau. Morgen findet zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine große Festvorstellung statt. Der Abend wird durch einen von Räte Pongs gesprochenen Prolog eingeleitet, welchem die Aufführung des humorvollen Lustspiels „Im bunten Rod“ folgt.

— Strafkammerurteilung am 25. Januar. Nach der Erledigung zweier Berufungsstrafsachen, die mit der Verwerfung der Berufungen endigen, tritt ein würdiges Pärchen die Anklagebank. Er, der Arbeiter Pieske, ist admal wegen Diebstahls pp. vorbestraft, darunter einmal mit 7 Jahren Zuchthaus. Sie, die unvornehmliche Arbeiterin Bertha Heise hat zwar nur zweijährige Zuchthausstrafen hinter sich, ist aber 15mal vorbestraft. Beide werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Straftat, welche den Angeklagten diesmal zur Last gelegt wird, besteht in dem Diebstahl von fünf Hühnern, die sie sich in der Nacht vom 10. zum 11. April 1903 aus dem Stalle des Lehrers Hesse in Bzewitz aneigneten. Nach Aussage des Pieske hat dieser die Hühner aus dem Stalle geholt und sie dann mit Hilfe seiner Wandergesährtin Heise in Caylawa verkauft. Letztere will zwar für den Angeklagten Pieske Hühner vertrieben haben, doch sollen diese aus einem anderen Diebstahl entstammt sein. Gewußt hat die Heise aber um den Diebstahl bei Selke und hat sie, da der Pieske sie später schmöde verlassen, dem Verstorbenen hiervon Mitteilung gemacht. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Angeklagten je 3 Jahre Zuchthaus und die gesetzlichen Nebenstrafen. Der Gerichtshof hält bei Pieske wegen Diebstahls 1 Jahr Zuchthaus und bei der Heise wegen Heherei 6 Monate Zuchthaus für eine ausreichende Sühne. — Der Rentempfiänger Friedrich Hyst aus Büttow ist wegen iächtlicher Beleidigung angeklagt, wird jedoch nach kurzer Verhandlung freigesprochen und werden die Kosten der Staatskasse auferlegt. Die Sache wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt.

— 3 Militärisches. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet am Freitag, den 26. d. Mts., abends halb 7 Uhr von der Hauptwache am Fischmarkt aus Zapfenstreich, verbunden mit Fackelzug statt. Am Sonnabend morgens halb 7 Uhr spielt das Trompeterkorps des hiesigen Husaren-Regiments großes Wachen vor der Hauptwache. Um 11 Uhr vormittags ist Festgottesdienst in der Schloss- und katholischen Kirche und im Anschluß hieran Paradeauffstellung und Paradeaufmarsch auf dem Stephanplatz. Nachmittags 4 Uhr beginnt das Festessen im Ballhause und abends um 8 Uhr die Mannschaftsbälle im Schützenhause, Ballhause, Stolpmanns Lokal und Elysium.

— Unfall. Der vermittelte 57jährige Knecht G. von hier fuhr auf einem zwispännigen Ziegelfuhrwerk sitzend, auf der Stolpmünder Chauffee. Hier verlor er, als ein Eisenbahnzug ankam, die Gewalt über die Pferde, stürzte vom Wagen und wurde vom linken Borderrad über Brust und Unterleib überfahren.

— Ein plötzlicher Tod ereilte einen Mann, der am 23. d. Mts. abends in der Herberge in der Wollweberstraße erschien und sich als den Sattler Reinhold Rauch aus Eulow, geboren am 24. Mai 1854 zu Neustolziglow ausgab. Am 24. d. Mts. früh wurde er auf seiner Lagerstätte tot aufgefunden. Die Schuld eines Dritten ist bei diesem Todesfall ausgeschlossen.

— Das Verhalten der Fortbildungsschüler auf dem Wege zur Schule und zurück hat in letzter Zeit zu vielfachen Klagen des Publikums Anlaß gegeben. Sie bewegen sich in Bügen auf den Bürgersteigen, führen gemeine Redensarten, rumpeln sich untereinander und auch Vorübergehende an und verüben durch Balgereien und Schlägereien Menschenaufläufe, die schon zum polizeilichen Einschreiten Veranlassung gegeben haben. Die Polizei wird hier ganz energisch vorgehen und wird erwartet, daß die Arbeitgeber es an den sehr notwendigen Warnungen nicht fehlen lassen werden.

Rüssel, den 24. Januar. Einen schrecklichen Tod erlitt die verwitwete Kaufmannsrau Luise Kunde geb. Neigel, Neutorstraße 45. Als in vorletzter Nacht ein Diener nach Hause kam, hörte er aus dem Zimmer der Wirtin Hilferuse; er eilte hinein und fand dieselbe in hellen Flammen stehend. Dagegen schnell Hilfe gebracht wurde, hatte Frau Kunde doch schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie in vergangener Nacht ihrem Leiden erlegen ist. Wie angenommen wird, entstand das Feuer durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Spirituskocher.

Allerlei.

— Das Landgericht in Weuten verhandelte am Montag gegen den Landgerichtsrat in Blumenberg. Der Angeklagte ist des Betrugs beschuldigt. Liebesverhältnisse sollen ihn in Schulden gebracht haben. — Wegen Verleitung zum Meineid wurde der „Berl. Ztg.“ zufolge der Pfarrer Gaisert in Bündelwangen in Baden verhaftet. — Als „Muster ohne Wert“ gingen der Post in Hamburg vier goldene Uhren zu, die dem Anschein nach bei den Plünderungen gelegentlich der Wahlrechtskundgebung geraubt worden sind. Dem Täter dürfte hinterher das Gewissen geschlagen haben. — In Rom wurde das 400jährige Jubiläum der päpstlichen Schweizergarde gefeiert. — 400 000 Mark hinterließ die frühere Hausdame des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, die vor einigen Tagen in Hamburg gestorben ist. Da sie das Geld fernstehenden Personen vermacht, haben ihre Verwandten eine Untersuchung einleiten lassen, ob sie beeinflusst worden ist und ob sie verfassungsfähig war. Die Dame ist 94 Jahre alt geworden.

— 120 000 M. stiftete der Fabrikant Bestehorn in Wschersleben in der Provinz Sachsen zur Errichtung eines Hauses, in dem alle Bevölkerungskreise, insbesondere die heranwachsende Jugend, sich zur Pflege von Kunst und Wissenschaft, zu körperlicher und geistiger Ausbildung und zu frohem Lebensgenuß zusammenfinden sollen. Die Stadt bewilligte 69 000 Mk. zum Ankauf eines Bauplatzes für das Haus.

Neue Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Das Herrenhaus nahm heute die Vorlage betreffend die Beschäftigung zum höheren Verwaltungsdienst in der Kommissionsfassung an, dieselbe schlägt eine einjährige Beschäftigung bei den Gerichtsbehörden vor, die durch Ermächtigung des Finanzministers bis auf neun Monate herabgesetzt werden kann, so daß der gesamte Vorbereitungsdienst von drei Jahren drei Monaten auf drei Jahre herabgesetzt wird. Ferner gelangte zur Annahme ein Antrag des Oberbürgermeisters Fuß-Riel und Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Hamn, die Neuregelung zu verschieben bis zu einer gleichzeitigen Regelung des höheren Verwaltungsdienstes und des höheren Justizdienstes. Morgen steht auf der Tagesordnung eine Interpellation des Grafen Fink v. Finkenstein betreffend die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Oppeln, 24. Januar. Der Regierungspräsident hat unter dem 22. Januar eine Polizeiverordnung erlassen, welche die Bestimmungen über das Waffentragen und die Einteilung und Führung eines Waffenscheines erheblich verschärft.

Dresden, 24. Januar. Für das nächste Studienjahr wurde der Geh. Hofrat Professor Drude zum Rektor der hiesigen Technischen Hochschule gewählt.

Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Amtlich. Der Vandalenführer Cornelius hatte am 30. Dezember einen Viehposten bei Land überfallen und wurde daraufhin vom Oberst Wittenburg, der Abteilung des Leutnants Grahlheim und einer Abteilung Artillerie unter Leutnant Stein verfolgt. Am 19. Januar wurde Cornelius in den Tarasbergen gestellt und nach dreistündigem Gesecht in die Flucht geschlagen. Der Feind hatte 12 Tote, während auf deutscher Seite 3 Mann fielen und 3 schwer verwundet wurden. Cornelius entwich in nordwestlicher Richtung und wird weiter verfolgt.

Ham burg, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Senat hat bei der Birkerschaft beantragt, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars zur Unterstützung bedürftiger, hier ansässiger Kriegsveteranen und ihrer Hinterbliebenen eine Summe von 200 000 M. zu bewilligen.

Siegen, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Stadtverordneten bewilligten aus Stadtmitteln aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars die Summe von 20 000 M. für bedürftige Kranke der Stadt.

Paris, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Zwei französische Offiziere werden in nächster Zeit in Stettin zwecks Besichtigung der Kaiserlichen Schiffswerft eintreffen.

Triest, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) In einer Versammlung der Arbeiter der Südbahn wurde beschlossen, morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Algier, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Konferenz nahm heute sämtliche Artikel des Entwurfs betreffend den Waffenschmuggel mit sehr geringen Veränderungen an.

Batum, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Eisenbahnverkehr ist wieder hergestellt.

Irkutsk, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Station Jinea war durch Revolutionäre besetzt worden und mußten Truppen die Ordnung wieder herstellen.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

24. Januar 1906.		24. Januar 1906.	
höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
per 100 kg.			
Roggen, gut	15 20 15	Kartoffeln	3
mittel	16	Richtstroh	3
gering		Stummstroh	
Gerste, gut		Heu	
mittel		Heu	
gering		Heu	
Hafer, gut	14 80 14	Heu	
mittel	14	Heu	
gering		Heu	
Erbsen, gelbe z. Kochen.		Speck, geräuch.	2 180
Spelzbohnen, weiße		Eibutter	2 180
Binten		Eier	4 50 4 20

Wetterberichte.

Stettin, 24. Januar. Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur 2,0 C., Barometer 774 Millimeter. Wind: SW.

Weizen inländischer 120-125 M. ab Bahn.
Roggen inländischer 150-155 M. ab Bahn.
Hafer inländischer 150-155 M. ab Bahn.
feinster Aker Rogg.

Bandmarkt.

Weizen 172 M., Roggen 159 160 M., Gerste 154-156 M., Hafer 155-156 M., Kartoffel 32-45 M. per 24 Str., Heu 2-3 M., Stroh 16-24 per Schock.

Berlin, 24. Januar. Produktenbörse. Weizen per Mai 189,75, per Juli 191,50, per September —, Weizen per Mai 174,75, per Juli 174,50, per September —, Hafer per Mai 164,50, per Juli 166,75, Weizen per Mai 180,00, per Juli —, Stroh —, Rogg. per Mai 62,80, per Oktober 54,20, Fest. — Weizenmehl 22,75-24,75. Malt. — Roggenmehl 21,40-23,40. Stroh.

Berliner Fondsbörse vom 24. Januar

Wertp.	Reichsanst.	0,90 50	Stamm am. Rente	5
Preuß. Anst.	3	88,70 B	Stamm. Rente 1880	4
Preuß. Anst.	3	101,10 B	St. St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	88,75 B	Ungar. Goldrente	4
Preuß. Anst.	3	99,00 B	St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	87,10 B	St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	86,90 B	St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	99,00 B	St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	102,00 B	St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	98,75 B	St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	102,90 B	St. Rente	4
Preuß. Anst.	3	58,60 B	St. Rente	4

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 5 Lomb 6 %.

Preisberichte

des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 24. Januar 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:

Mag Stettin: Weizen 162-175, Roggen 152-159, Gerste 160-165, Hafer 150-160, Kartoffeln —, Raps —, Rüben — M.

Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 160, Gerste 155-163, Hafer 158.

Platz Danzig: Weizen 172-174, Roggen 154-155 Gerste 144-148, Hafer 152-154 Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 181, Roggen 169 Gerste —, Hafer 169, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten:

In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg

Weizen Kansas II schwim. 187, Donau 78/79 schwim. 184, La Plata 80 Ia. schwim. 191, 81 Ig. schwim. 192.

Roggen: Südruss. 73/74 Ig. abgelad. Obeffa 166, 73/74 Ig. prompt Nikolajew 169.

Hafer Amerik. Klippel II 26 lbs. schwim. 153, 40 lbs. Ioko 154.

Futtergerste: Südruss. 60/61 Ig. Jan.-Febr. 133 5/8. (126). Amerik. 45 lbs. Ioko 126.

Mais: Mixed angebote D. 115 u. 114, I. Hälfte Jan. 115, Jan. 114, La Plata April-Mai (129), Mai-Juni (127), Juni-Juli (127).

Uebericht der Witterung.

Maximum von über 79 Millimeter über Süddeutschland. Depression von unter 761 Millimeter über Nordwesteuropa. Im Raum still, an der deutschen Küste schwache südliche bis westliche Winde. Wetter kalt, vorwiegend, trübe. Etwas auffrischende südwestliche Winde wahrscheinlich.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtlicher Bericht.)

Ein gang.

22. Januar. Martin Larsen, Kapt. Holm von Allinge.

23. Januar. D. Aurora, Kapt. Lindasen von Sunderland. Aus gang.

21. Januar. D. Falster, Kapt. Olsen nach Riga.

23. Januar. D. Senta, Kapt. Wimmers nach Flensburg.

24. Januar. D. Martha, Kapt. Fieds nach Hamburg. Einfahrts-Wassertiefe 4,70 Mt.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogengottesdienst.

Neumond-Sabbath, Freitag, den 26. Januar, abends 4 1/2 Uhr.

Sonnabend, den 27. Januar, morgens 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.

Am 22. d. Mts. entschlief nach langem Leiden

der königliche Oberleutnant a. D.

Herr Paul von Below

auf Reddentin,

Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

Derselbe hat dem Regiment von seinem Dienst Eintritt 1865 an bis 1872 angehört und in seinen Jahren die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht.

Das Offizierkorps betrauert aufrichtig den Tod seines alten, treuen Kameraden, welcher bis zuletzt in enger Beziehung zum Regiment gestanden hat. Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

Stolp, den 24. Januar 1906.

Im Namen des Offizierkorps

des Husaren-Regiments Fürst Blücher

von Wahlstatt (Pom.) Nr. 5

von Bitter,

Oberleutnant und Regimentskommandeur.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Sonnabend, den 27. Januar d. Mts. sind unsere Geschäftsräume ab 1 Uhr geschlossen.

Danziger Privat-Aktion-Bank.

Hermann Küster,

Heinrich Westphal & Sohn.

Bierhandlung von Otto Schröder.

Am Neuentor 9

empfiehlt ff. **Bockbier** sowie helles Tafelbier.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Marie v. Glasenapp g-b. Wilkom (Grünemald.) Herr Kgl. Rechnungs Sekretär Julius Heidenreich (Stettin).

Ein Stamm echter Hühner und 2 Ziegen sind sofort verkäuflich. Näheres Wollweberstraße 5 im Rontor.

Wegen vorgeschrittener Saison verlaufe

Kotos-

Fußmatten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, von 27 Fig. an

E. Doll ga

Aus den Jahren 1897-1904 lagern in meinem Speicher:

Porzellan, Küchengeräte, leere Emballagen u. Flaschen, Handwerkszeug, Glas, Seifenpulver, Stärke, Speichen, Del, Zast, phot Apparat, Nähmaschine, Wandtafeln, Bernsteinwaren, Betten, Wäsche, Kleider, Theater Garderobe, deren Empfänger, bezw. Absender, unbekanntes Aufenthaltes sind.

Ich fordere solche hiermit auf, sich bis zum 8. Februar d. Js. zur Empfangnahme der Sendungen bei mir zu melden, andernfalls ich die öffentliche Versteigerung der Sachen bewirken werde.

Stolp, den 25. Januar 1906.

Emil Freundlich, Hospitalstr. 34.

Landwirtschaftlicher Lehrgang zu Köslin 6.-9. Febr. 1906

für selbständige Landwirte und ältere Wirtschaftsbeamte im Gesellschaftszimmer von **Lützow's Restaurant, Hohentorstraße.**

Dienstag, 6. Februar
9-1 Uhr Vorträge über: Grundsätze der Wirtschaftseinrichtung. — Gewährsfelder und Gewährsfristen. — Bodenbearbeitung und Bodenbakterien.

Mittwoch, 7. Februar
9-1 Uhr Vorträge über: Natürlichen und wirtschaftlichen Nährstoffes im Ackerboden. — Neues aus der Fütterungslehre. — Neuere Beobachtungen aus dem Gebiete der Feldversuche.

In den Nachmittagsstunden von 4-6 Uhr finden freie Besprechungen statt. — Es wird gebeten, die Teilnahme an diesem Lehrgang bis zum 3. Februar mündlich oder schriftlich beim Unterfertigten anzumelden. Für die Teilnahme ist ein Beitrag von 20 Mark zu entrichten.

Im Auftrag
der Landwirtschaftskammer für die Provinz
Pommern
Köslin, landw. Winterchule
J. Huschke.

Stolper Viehverwertungsgenossenschaft

e. G. m. b. H. zu Stolp.

Generalversammlung

Sonnabend, den 3. Februar, 11 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Aenderung des § 21 des Statuts. (Herabsetzung des Reservefonds.)
4. Wahlen für den Aufsichtsrat.
5. Anträge von Mitgliedern, welche jedoch mindestens 3 Tage vor der General-Versammlung dem Vorstande bekannt zu geben sind.

Der Aufsichtsrat.

Unter dem Schweinebestande des Bäckermeisters Paul Böttcher hier selbst Otterstraße 16 ist die Schweinepest ausgebrochen. Es wird deshalb über das genannte Grundstück die Schiffsperre für Schweine verhängt. Stolp, d. 20. Januar 1906. Die Polizeiverwaltung.



Krieger- und Militär-Verein Stolp.

Am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Kirchengang und Parade.

Abmarsch vom Vereinslokale 10^{1/2} Uhr vormittags. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Zu der am 27. Januar, vormittags 9 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindenden

Festfeier

werden alle Freunde unserer Anstalt ergeblich eingeladen.
Siebert,
Gymnasialdirektor.

Polizei-Verordnungen

über die Entwässerung der Grundstücke u. Buchformat à Std. 30 Pf. sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei,



In Stettin nach Stoltz münde ladet

D. Stadt Stolp.

Expedition
Dienstag, d. 30. d. Mts.,
Albert Stenzel & Kolke,
Stettin.
J. W. Koepke,
Stolp—Stoltz münde.

Viele Hundert offene Stellen

für alle Berufszweige bringt tägl. „Der Gesellige“ General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern. (80. Jahrg., notariell beglaubigte Auflage 39 000 Expl.) Post-Abonnementspreis 70 Pfg. für die Monate Februar, März. „Arbeitsmarkt“ Zeilenpr 15 Pf. Probe-Nummern werden auf Wunsch an jedermann kostenlos gesandt.
Brandenz, Expedition des Geselligen.

Räucherlachs
im Aufschnitt Pfd 1,20 Mk.
Otto Tillack.

Sonnabends stets lebende

Karpfen.

Otto Tillack.
Frische Sendung
Poularden und lebende
Karpfen empfiehlt
F. Hinz.

Zur Anfertigung von Entwurfs-Skizzen, Baupolizei-Zeichnungen, Kosten-Anschlägen, Statistischen Berechnungen, Prüfung von Baurechnungen, Abrechnungen ganz. Bauten

für Neu- und Umbauten, sowie zur Ueberwachung und Leitung von Bauausführungen empfiehlt sich

das Bureau für Architektur und Bauleitungen von **C. Tarka,** Stolp i. Pomm., Geersstraße Nr. 15. I.

Das Lieblingsblatt der deutschen Familie

Mit „Welt der Frau“ in Wochennummern für 26 Pfennig pro Heft.

Ohne „Welt der Frau“ in Wochennummern für vierteljährlich 2 Mark.



Sonnabend, den 27. d. M.

Anstich von Bockbier.

Bockwurst mit Sauerkohl. Frische Blut- und Leberwurst — auch außer dem Hause. —

Gustav Schwarz,
Poststrasse 8.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 18⁸⁸ gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin. Öffentliche Versicherungsanstalt Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung, Studium, Militärdienst, Aussteuer. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Bei Anschliessung der Rentenschein-Ausgabe portofreie Rentenübersendung, innerhalb Deutschlands auch ohne Lebenszeugnis. Prospekte kostenfrei. Strengste Verschwiegenheit.
Vertreter: **Max Kallenbach** für Stolp i. P., Hospitalstrasse 31.

Oberschl. Steintohlen

frei von Schiefer, hinterlassen keine Schlacke,
Senftenberger Salon-Bricketts
Marke Matador
in Heizkraft unübertroffen, offeriert billigst
Carl Ludwig.



Cognac selbst zu machen

aus **Mellinghoff's Cognac-Essenz**
Rezept! Mische 1 Liter Weingeist (Spiritus) mit 1/2 Liter Wasser und füge 1 Flasche Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pfg. hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von angenehmem Geschmack und von gleicher Bekömmlichkeit wie gute französische Marken, aber 3 bis 4 mal billiger. Ebenso einfach ist auch die Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art, Limonade-Sirupen, Punsch- und Greg-Extrakten aus Dr. Mellinghoff's Essenzen à 75 Pfg. pro Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von **Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.** Mellinghoff's Essenzen sind zu haben, in Stolp
Otto Erich Eckardt & A. Lemme & Co

Bin ich nicht schön?



Seitdem ich indische Wunderseife ohne Soda

„Pauax“

benütze, habe ich keine Sommerpocken, Oberflecke, Mitesser, Wimpern, mein Teint ist zart rosig, frei von jedem Ausschlag und jedermann bewundert mich. **Pauax** benütze ich auch mit großem Erfolge zur Pflege der Hände u. Nägel. Ich rate jeder Dame, sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität und überraschenden Wirkung zu überzeugen. **Pauax**, gef. gefä., ist zu haben 1 Dose Mk. 1.—, in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Hauptdepot und Versand: **Fr. Vitek & Co., Prag.** In Stolp zu haben bei: **Otto Erich Eckardt,** am Blücherplatz.

Zu Bockbierfesten

empfehle für Restaurateure
Wäsen, Fahnen, Scherzsaßen, Lampen, Prämien
in großer Auswahl.
F. Dollega, Markt 9.
Telephon Nr. 108.

Brennhölzer,

in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offerieren frei käufers Tür zu billigsten Preisen
Hermann Gerson & Sohn,
vorm **Fritz Wilke,**
Dampfbrennholzpalterei.
Rontor Mittelstr. 43 I.
Telephon 98.

Geld — 3. 0/0 sichern Wert
b. cont. Beding. Off.
A. Z. postl 18 Spremberg Kauf.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 25. Januar:
Grosse Lustspielnovität.

Die General-Komteß.

Lustspiel in 3 Akten von **G. Schöpler-Perasini.**

Freitag:
Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
— Prolog. —

Im bunten Rock.

Lustspiel in 3 Akten von **Schöphan & Freiherrn von Schlicht.**

Restaurant Sportplatz Elysium.

Täglich Konzert

des Elite-Konzert-Orchesters.

Dir.: **J. Sturm.**

Anfang Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags: nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Montags, Mittwochs und Sonnabends: Anfang abends 8 Uhr

Entree frei!

Für den Verkauf eines höchst prämierten Genussmittels **ältere Dame gesucht** zum Besuch von Privaten des Stadt- und Landkreises **Stolp.** Zuschriften erbeten unter „Verwaltung“ an die Geschäftsstelle des Hausfreund **Neurode, Schlesien.**

Ein tüchtiger

Heizer,

der mit der elektrischen Lichtanlage, sowie mit dem Laden der Akkumulatoren vollständig vertraut sein muß, findet dauernde Stellung.

A. Schlawin,
Zimmermeister.

Ein verheirateter tüchtiger, jüngerer

Hausdiener

find. sof. dauernde Stellung.
C. F. Gysae, Stolp.

Mehrere

Plymouth-Stocks-Sähne (05. Brut), el. Faverolle-Sähne (04. Brut) zur Zucht verkauft
Gustav Wienandt,
Präsidentenstraße 28.

Handverlesene, gut kochende

Speisefartoffeln

rote Dabersche, blaue Rieren, zentner- und mehweise abzugeben.

Otto Homburg,
Hospitalstraße 16.

Einen Laden nebst kleiner

Wohnung von sogleich oder 1. April 1906 und eine kl. Oberwohnung an ruhige Mieter von 1. April 1906 zu vermieten.

Gustav Wienandt.

In unsern Häusern sind Wohnungen von 2 Zimmern und Zubehör für 130 Mk. jährl. Miete, frei. Meldungen Bahnhofstr. 30.
Bau-Verein.
E. G. m. b. H.

Eine kleine freundliche

Wohnung sogleich zu vermieten.
Radeberg 27.

Pierzu 1 Beilage,

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 25. Januar 1906.

— **Änderung der Gerichtsvollzieherordnung durch den neuen Justizminister.** Die Gerichtsvollzieherordnung und die Geschäftsanweisung für diese Beamte ist soeben vom Justizminister Dr. Bessler in einer Reihe von Punkten abgeändert worden. Für die Zustellung an Gewerbetreibende wird ein Formular angeordnet, welches die Bezeichnung des Firmeninhabers nach Vor- und Zuname vorsieht. Ist der Inhaber ein Einzelkaufmann, so hat der Gerichtsvollzieher in den Formularen an den einen entsprechenden Vordruck aufweisenden Stellen den bürgerlichen Namen (Vor- und Zunamen) des Firmeninhabers anzugeben. Eine andere Fassung erhalten folgende Vorschriften. In allen Fällen, wo die zu den Vollstreckungshandlungen gehörenden, vollständig in das Protokoll aufzunehmenden Aufforderungen und sonstigen Mitteilungen vom Gerichtsvollzieher mündlich nicht haben erlassen werden können, hat der Gerichtsvollzieher eine Abschrift des Protokolls demjenigen, an welchen die Aufforderung zu richten ist, zuzustellen oder durch die Post zu übersenden, wenn die Zustellung nicht am Orte der Zwangsvollstreckung erfolgen kann. Die Befolgung dieser Vorschrift muß zum Protokolle vermerkt werden. Von der Einstellung oder Beschränkung der Zwangsvollstreckung und der etwaigen Aufhebung von Vollstreckungsmaßnahmen ist der Gläubiger ohne Verzug zu benachrichtigen. Von der Pfändung ist der Gläubiger unter genauer Bezeichnung der gepfändeten Urkunde gegebenenfalls auch des Fälligkeitstags ohne Verzug zu benachrichtigen, ebenso von der Uebernahme und von dem anberaumten Versteigerungstermin. Die Vollziehung des Arrestes ist nur innerhalb einer zweiwöchentlichen Ausschlussfrist zulässig. Die Frist beginnt mit der Verkündung des Befehles oder dessen Zustellung an den Gläubiger. Dasselbe gilt von der Vollziehung einer einstweiligen Verfügung. Besteht Ungewißheit über die Empfangsberechtigtigkeit oder die Aushändigung des Betrages, so hat der Gerichtsvollzieher selbstständig zu prüfen, ob er seine Verbindlichkeit zur sofortigen Ausführung des gepfändeten Geldes oder des erzielten Erlöses nicht oder nicht mit Sicherheit erfüllen kann. Es ist dies insbesondere der Fall, wenn u. a. vom Schuldner Hinterlegung verlangt wird. Die Vollstreckung einer Geldstrafe erfolgt im amtlichen Auftrage.

— **Vom Februar ab** soll bei sämtlichen Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstverkehr und von den durch Eilboten zu bestellenden Paketen — an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an welchen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfinden. Den Paketempfängern, die ihre Pakete regelmäßig abholen, ist die Abholung an den Sonntagen zc. während der Schalterdienststunden unbenommen. Auch solchen Empfängern, die sich die Pakete an den Werktagen bestellen lassen, wird — ohne daß Abholungserklärungen bei den Postanstalten niederzulegen sind — die Abholung an den Sonntagen zc. gestattet, vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen sollten. Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend oder einen Montag, so wird die Paketbestellung an diesem außergewöhnlichen Feiertage nicht ruhen, damit überrückte Ansammlungen im Päckerverkehr ferngehalten werden.

— **Orientfahrten für Lehrer.** Im Interesse der deutschen Lehrerschaft ersucht man uns um die Aufnahme des Nachstehenden: Vor vier Jahren wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, spezielle Lehrersfahrten nach dem Orient zu veranstalten. Dieser Schritt hat in den beteiligten Kreisen solchen Beifall gefunden, daß bereits 11 solcher Fahrten zur Ausführung gelangen konnten. Für das Jahr 1906 sind sieben solcher Fahrten in Aussicht genommen. Die Hin- und Rückfahrt auf dem Mittelmeer erfolgt mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Die Preise, die sich je nach der Schiffsklasse und der Ausdehnung der Reise abtufen, sind mäßig, da es sich um kein geschäftliches Unternehmen handelt. Doch können für eine Reise höchstens 25 Meldungen berücksichtigt werden. Auch Damen und Nichtlehrer nehmen teil. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Leiter der Fahrten, Herr Jul. Wolthausen in Solingen, von dem auch das ausführliche Programm kostenlos zu beziehen ist.

— **Gegen die Anlegung** der von privatrechtlichen Verbänden und Vereinen (Feuerwehr-, Schützen-

Turn-, Gefangs- usw. Vereinen) verliehenen Auszeichnungen, Abzeichen usw. hat das königliche Ministerium des Innern nichts zu erinnern, wenn dieselben ihrer Form nach in Verbindung mit dem zugehörigen Bande zu Verwechslungen mit staatlichen — in- oder ausländischen — Orden und Ehrenzeichen keinen Anlaß bieten. Dagegen ist in den Fällen, wo diese Voraussetzungen nicht zutrifft, gegen die Anlegung solcher Auszeichnungen im Wege der polizeilichen Verfügung einzuschreiten.

— **Gegen Schleudersubmissionen.** Ueber die Vergebung von Lieferungen und Leistungen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt umfangreiche Bestimmungen ergangen, die viele interessante Einzelheiten enthalten. Das Verfahren des Abbietens nach Prozenten darf z. B. nur ausnahmsweise angewandt werden, ebenso die Verbindung in einer Pauschsumme. Die Ausschreibungen sollen so zerlegt werden, daß auch kleinere Gewerbetreibende sich beteiligen können. Bezugsquellen dürfen im allgemeinen nicht vorgeschrieben werden. Die Bewerbungsfrist muß bei kleineren Arbeiten vierzehn Tage, bei größeren 4 Wochen betragen, dagegen ist die Zuschlagsfrist möglichst kurz, nicht über 14 Tage, zu bemessen, besonders bei Lieferungen mit schwankenden Preisen. Die niedrigste Geldforderung darf nicht den Ausschlag geben. Geeignetenfalls sind die Handwerks-, Handels- und Wirtschaftskammern um Auskunft über die Leistungsfähigkeit der Bewerber zu ersuchen. Ausgeschlossen von dem Zuschlag sind die Preisforderungen, die in einem offensibaren Mißverhältnis zu der Leistung stehen. Landwirtschaftliche Erzeugnisse sind tunlichst von den Produzenten zu beziehen. Von Handwerkern sollen die mit dem Meistertitel bevorzugt werden.

Blauderede.

— Ein Vorzug. Frau: „Mann, fast glaube ich sicherlich, Du hast Deine Pfeife lieber als mich?“ — Mann: „Das nicht. Doch eins hat sie schon voraus, nämlich sie geht nicht so oft aus.“

Entgegenkommend. Fahrgast (protestierend): „Ich habe eine Fahrkarte zweiter Klasse und will auch zweiter Klasse fahren.“ — Schaffner, (der kein leeres Abteil mehr hat, gutmütig): „Na, steigen Sie schon hier in die dritte Klasse; ich schreibe mit Kreide II. Klasse an die Tür.“

— In der Pferdebahn. Dünner Herr (der sich vergeblich bemüht, einen Platz zu bekommen): „Es müßte in den Pferdebahnen eigentlich nach Gewicht gehen.“ — Dicke Dame: „Na Männchen, dann würden Sie überhaupt gar nicht mitgenommen werden!“

— Stimmt. A.: „Ich habe mir heute 3 Mark leihen müssen.“ — B.: „Dann habe ich ja noch mehr als du.“ — A.: „So? Ich denke, du hast nur 10 Pfennige.“ — B.: „Allerdings; aber das sind doch meine 10 Pfennige, während du 3 Mark Schulden hast.“

Büchertisch.

— Sehr interessanten Napoleon-Erinnerungen begegnen wir in dem neuen, dem 9. Heft der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Preis des Heftes 60 Pfg.). Armand Dayot, der Pariser Kunstgelehrte und feinsinnige Schriftsteller, erzählt dort in einem schön illustrierten Artikel von der Vergangenheit des Schlosses Malmaison, das die französische Regierung nunmehr zu einem Napoleommuseum herrichten läßt. Der Zeit des Jahreswechsels, in die das Erscheinen des Heftes fällt, hat die Redaktion durch zwei feine farbige Bilder in ansprechender Weise Rechnung getragen: „Profit Neujahr!“ ruft uns P. Barthels Lebenssprudelnde junge Schöne lachend entgegen; ein prächtiges Silber-Stilleben mahlt L. Gerstner, und das Kunstblatt aus dem „Wiener Künstler-Kalender“, H. v. Wicheras „Januar“, zu dem Julius Bauer geistreiche Verse dichtete, wird nicht minder Beifall finden. Unter den Meisterholzschnitten ragt der große nach Wierusz-Romawski ergreifender polnischer Wintertragödie „Überfall“ besonders hervor. Auch sonst steht der Bilderschatz auf der bei diesem Verlage altbekannten Höhe. Wilhelm Wolters, Max Treu, Walter Harlan mit ihren erzählenden Beiträgen, das sehr reichhaltige und abwechslungsreiche „Zid-Zad“, die Beilage, in der wir u. a. einem mit einem vortrefflichen Bildnis geschmückten Aufsatz über Wilhelm Bode aus Anlaß seiner Ernennung zum Generaldirektor der königlichen Museen Berlins begegnen, sichern dem Heft ein weiteres allgemeines Interesse zu.

Einzelne Verträge

Die Kaiserliche Hofkammer hat in dem Jahre 1785 folgende Verträge geschlossen:
1. Ein Vertrag über die Lieferung von Getreide an die Armee.
2. Ein Vertrag über die Lieferung von Holz an die Hofkammer.
3. Ein Vertrag über die Lieferung von Eisen an die Hofkammer.
4. Ein Vertrag über die Lieferung von Leder an die Hofkammer.
5. Ein Vertrag über die Lieferung von Tuch an die Hofkammer.
6. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
7. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
8. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
9. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
10. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.

Die Kaiserliche Hofkammer hat in dem Jahre 1785 folgende Verträge geschlossen:
1. Ein Vertrag über die Lieferung von Getreide an die Armee.
2. Ein Vertrag über die Lieferung von Holz an die Hofkammer.
3. Ein Vertrag über die Lieferung von Eisen an die Hofkammer.
4. Ein Vertrag über die Lieferung von Leder an die Hofkammer.
5. Ein Vertrag über die Lieferung von Tuch an die Hofkammer.
6. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
7. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
8. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
9. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.
10. Ein Vertrag über die Lieferung von Wein an die Hofkammer.

Ständerecht

Das Ständerecht ist ein Recht, das den Ständen in der Kaiserlichen Hofkammer zusteht.
Es besteht aus folgenden Rechten:
1. Das Recht der Wahl.
2. Das Recht der Abwahl.
3. Das Recht der Einsetzung.
4. Das Recht der Entlassung.
5. Das Recht der Beförderung.
6. Das Recht der Degradation.
7. Das Recht der Exekution.
8. Das Recht der Appellation.
9. Das Recht der Revision.
10. Das Recht der Reklamation.

Ständerecht

Das Ständerecht ist ein Recht, das den Ständen in der Kaiserlichen Hofkammer zusteht.
Es besteht aus folgenden Rechten:
1. Das Recht der Wahl.
2. Das Recht der Abwahl.
3. Das Recht der Einsetzung.
4. Das Recht der Entlassung.
5. Das Recht der Beförderung.
6. Das Recht der Degradation.
7. Das Recht der Exekution.
8. Das Recht der Appellation.
9. Das Recht der Revision.
10. Das Recht der Reklamation.